



## Suffizienzrevolution

Im 2001 veröffentlichten, ökumenischen «Wort der Kirchen» sprechen sich die Schweizer Bischofskonferenz und der Schweizerische Evangelische Kirchenbund für eine nachhaltige und solidarische Lebensweise aus. Die Menschen haben die Natur im Sinne des «guten Willens Gottes für seine gesamte Schöpfung» (61) zu gestalten und zu bewahren. Aus diesem Verständnis heraus

«verpflichten sich die Kirchen als Anstifter zur «Suffizienzrevolution», d.h. zu einem Lebensstil, dessen hohe Lebensqualität sich durch materielle Bescheidenheit auszeichnet. Dazu gehören neben technologischen Verbesserungen vor allem neue Konzepte von Wohlstand und Luxus, die mehr Zeit, mehr nachbarschaftliche Kontakte und bessere Gesundheit umfassen.» (62)

«Wir müssen lernen, dass unser Glück und unsere Gesundheit weniger von materiellen Gütern abhängen als von den Gaben der Natur und von unseren Mitgeschöpfen, von menschlichen Beziehungen und von unserer Beziehung zu Gott.» (63)

(61) Sinngemäss aus: Schweizer Bischofskonferenz/Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund: Miteinander in die Zukunft. Wort der Kirchen, Nr. 141.

(62) Schweizer Bischofskonferenz/Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund: Miteinander in die Zukunft. Wort der Kirchen, Nr. 149.

(63) Europäische Ökumenische Versammlung Frieden in Gerechtigkeit, Basel, 15.-21. Mai 1989, Das Dokument, Nr. 87 j.

## Klimawandel - den Worten Taten folgen lassen

*Auszug aus "Klimawandel - den Worten Taten folgen lassen", Hrg.: Justitia et Pax, im Auftrag der Schweizerischen Bischofskonferenz unter Mitarbeit der oeku, Kirche und Umwelt, Bern, 2009:*

«Wer hat welchen Anteil an den Reduktionsleistungen bei Emissionen und Anpassungsmassnahmen zu übernehmen? Welche Lastenverteilung ist gerecht? Verschiedene Gesichtspunkte sind dabei zu berücksichtigen:

Wir sind überzeugt, dass der Mensch Gottes Ebenbild ist. Das bedeutet, dass wir Menschen uns grundlegend gleich sind. Das heisst für uns, dass allen Menschen das Gleiche Recht auf die natürlichen Ressourcen und die Emission von Schadstoffen zusteht.

Weiter führt diese Grundüberzeugung zur Forderung nach Beteiligungsgerechtigkeit. (...) Weniger entwickelte Staaten sollen am weltweiten Austausch von Gütern, Informationen etc. gleichberechtigt partizipieren können.

Die für Christen zentrale Vorstellung der Gottebenbildlichkeit und Mitgeschöpflichkeit gebietet, solidarisch mit den (...) Opfern des Klimawandels zu sein.

Für eingetretene und künftige Schäden ist gemäss dem Verursacherprinzip aufzukommen. Darüber hinaus gilt es, dafür zu sorgen, dass sich der Schaden in Grenzen hält.

Während die bisher genannten Orientierungspunkte mehr das Verhältnis unter den Menschen ansprechen, ist auch jenes zwischen Mensch und Natur einzubeziehen. (...)

### **Wir halten fest:**

Zur Hauptsache sind die westlichen Industrienationen für den vom Menschen verursachten Klimawandel verantwortlich. Als Verursacher sind sie verpflichtet, Massnahmen zur Emissionsreduktion und zur Anpassung an den Klimawandel zu ergreifen.

Bei der Anpassung an den Klimawandel geht es hauptsächlich darum, die am meisten betroffenen Länder zu unterstützen. Darüber hinaus sind die westlichen Industriestaaten in der Pflicht, weniger entwickelte Länder finanziell und mit ihrem technischen Know-how zu unterstützen, sich auf eine klima- und umweltverträgliche Weise entwickeln zu können.»

## **Wiederkunft Christi**

Zwischen Gottes Erhaltungs- und Endzeitverheissung

*Auszug aus der "SEA {Schweizerische Evangelische Allianz}-Dokumentation, Stellungnahme Nr. 72", Juni 2007:*

«Ist die Anstrengung der Christen für den Klimaschutz überhaupt gerechtfertigt?»

- Gott garantiert doch in Gen 8,21f die globalen Bedingungen für Saat und Ernte, für die Jahreszeiten und damit für die Lebensmittelversorgung nach der Sintflut, trotz des bösen Herzens der Menschen.
- Für die Zeit vor dem Weltuntergang werden globale Turbulenzen im Sonnensystem, in der Atmosphäre, im Erdinneren und der Natur vorausgesagt sind (Lk 21,25-36). Ist die Klimaveränderung nicht eine der untrüglichen Hinweise vor der Wiederkunft Christi, die wir hinzunehmen haben als Gottes Vorzeichen für das nahende Endgericht?

Diese Bibelworte könnten uns – einseitig ausgelegt – zu gleichgültigen, lähmenden oder fatalistischen Antworten verführen. Jesus korrigiert eine einseitige Sicht mit dem Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Lk 19,11-27):

Es geht um die rechte Haushalterschaft, um die rechte Verwendung dessen, was uns Gott zum Verwalten übergeben hat:

*"Handelt damit (konkret, auf ein Ziel hin), bis ich wiederkomme!"* (Lk 19,13)

Jesus nimmt uns aus Einseitigkeiten heraus und stellt uns in die Verantwortung:

*"Handelt und nehmt euch in acht, dass euch nicht Rausch und Trunkenheit und die Alltagssorgen verwirren ...!"* (Lk 21,34)

Der Aufruf Gottes zur Bewahrung der Schöpfung hat Geltung: Lebt genügsam, bleibt wachsam, betet und bemüht euch um einen Lebensstil, der sich nicht unheilvoll, sondern heilsam auswirkt! Die Hoffnung auf die neue Welt Gottes ist kein Grund, die "alte" Welt auszubeuten – im Gegenteil: Die Welt ist und bleibt Gottes geliebte Schöpfung. Wenn wir Christen unseren Beitrag zum Umweltschutz leisten, ist das ein Ausdruck unserer Liebe zu Gottes Eigentum!»